



## Ein (gemeinsamer?) „chinesischer“ Mozart

# 15

Ein weiterer, entscheidender Punkt der 1913 geschlossenen Freundschaft zwischen den beiden böhmischen Schriftstellern war deren Sicht auf Mozart. Unter den Essays zur *Kunst des Erzählens*, mithin im Band 16 der Suhrkamp'schen Gesamtausgabe, findet sich ein einziger Text, die Musik betreffend. Wie bereits referiert, ist er überschrieben mit *Mozart, ein Meister des Ostens*. Geht auf jene Eindrücke zurück, die sein Autor als weltreisender Schiffsarzt in Asien erhalten hatte. Da auch die erwähnte Schurig'sche Mozart-Biografie im gleichen Jahr erschienen war, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass auch dadurch Weiss und Kafka in dem altösterreichischen Musikgenie, dem „göttlichen Kind“ der „kakanischen“ Musikgeschichte, einen gemeinsamen Interessensfokus gefunden hatten. Der Tatbestand müsste ins Kalkül einer jeden Arbeit über den nicht nur „electrischen“, sondern auch noch „altösterreichischen“ Kafka gezogen werden.<sup>1</sup> In beiden Fällen steht im Zentrum der Mozart-Beschäftigung dessen *Don Giovanni*. Gleichsam in Fortführung der angesprochenen Mozart-Biographie von 1913 ff. konzentrierte sich auch Weiss' Interesse auf dieses Thema. Das geschah allerdings unter einem (womöglich schwärmerischen zu heissenden) „taoistisch-asiatischen“ Aspekt,

---

<sup>1</sup> Damit wird Neuland betreten. Bislang existiert, jedenfalls soweit ich sehen kann, keine Untersuchung zu diesem Thema. Da vor allem die deutsche Kafka-Forschung gelegentlich eine gesunde Scheu vor allem Neuen an den Tag legt, ist womöglich erst einmal mit Unverständnis zu rechnen. Es wäre auch nicht das erste Mal; doch Lernfähigkeit gehört zu allerersten Wissenschaftstugend.

bei dem „asiatisches“ All-Denken das erstes Merkmal ausmachen sollte. „Zum zweiten (und wievielten?) Male nähert sich der Osten, Chinas Urweisheit, in Urworten ruhend, tröstlich dem zertrümmerten Europa: Ein helles Sternengebäude erhebt sich über eine entgötterte, mehr als das, entseelte Welt.“<sup>2</sup> Mozart als strahlender Stern, auch am östlichen Himmel, Ersatz für bereits erloschene andere „westliche“ Sterne? Weiss statuiert jedenfalls Mozarts Verführer-Drama als eine Fortsetzung des *Faust* mit den Mitteln der Musik; mithin als etwas, das sogar China fehlen würde. „Zwei europäische, westliche Probleme kennt China nicht: die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes, das ist das Problem *Hiob*, und die nach der wirklichen metaphysischen Entwicklungsfähigkeit des Menschen, das ist die Frage *Faust*... Was als *die Tragödie* begann, endet als *die Oper*.“<sup>3</sup> Weiss schreibt hier Sätze nieder, die ihn als kenntnisreichen und leidenschaftlichen Musikgourmand ausweisen. Die aber im Licht rationaler Kritik doch nicht völlig überzeugen können: „Aus dem Wandel ruheloser Zeiten sich hebend wie der Glanz des Mondes über dem Wasserfall in den schwarzen Wäldern: Da begegnet Beethoven seinem Ahn und Meister Mozart, hier rührt er an Chinas Grenzen.“ Nun ja; was gut und teuer ist, muß herbeizitiert werden. Und gewiss erfüllte Weiss darin auch jene „Blutsbrüder“-Connection, die Franz Kafka so teuer war. Denn: „Verständlich ist es in diesem Sinne, dass Mozart als Ganzes nicht verständlich ist. Ein Paradoxon von Kierkegaard'scher Tiefe, und nicht das einzige! Als Naturschauspiel des Glücks, ein wundertätiger Knabe, ganz Lächeln und ganz Schöpfung, so tritt, so funkelt Mozart, das Kind, in die Welt.“<sup>4</sup> Zumindest das spezifisch Paradoxale am Phänomen Mozart liebte auch Kafka, wie immer auch weniger hochgesteilt schwärmerisch; doch die Verbindung des China-Komplexes mit dem altösterreichischen Musikgenie muss ihm in der Tat willkommen gewesen sein. Kam hierin doch zum Ausdruck, was die Besonderheit dieses Nachtschreibers ausmachte, von dem es glaubhaft heißt, er habe sich als Prags „letzter Chinese“ empfunden (so in Gustav Janouchs *Gespräche mit Kafka*). Schließlich war Kafka einer gewesen, der auf seinem Schulhof den musiktheoretischen Kampf Wagner gegen Mozart, einen rabiat ausgetragenen,

<sup>2</sup>Ernst Weiss, *Mozart, ein Meister des Ostens*, in: *Gesammelte Werke*, a. a. O., Bd. 16: *Essays, Aufsätze, Schriften zur Literatur*, S. 146.

<sup>3</sup>Ernst Weiss, *Mozart, ein Meister des Ostens*, a. a. O. S. 147.

<sup>4</sup>Ernst Weiss, *Mozart, ein Meister des Ostens*, a. a. O. S. 152.

miterlebt und mitgekämpft hatte.<sup>5</sup> Gerade das Paradoxe als das innerste Wesen von Mozarts Musik, wie Weiss es herausarbeitet und mit dem „Chinesischen“ verschränkt, dürfte den Autor zahlreicher „chinesischer Geschichten“ Franz Kafka schon berührt haben. Zumal Weiss (ohne den *Verschollenen* zu kennen) noch ein weiteres Mitglied, und nunmehr ein zentrales, aus der Horde der Kafka'schen „Blutsbrüder“ in's, wie es bei ihm heißt, „chinesische Glücksspiel“ einbringt: „Wie bei Kleists Penthesilea öffnet sich ihm in seinem Busen selbst der Abgrund des Unermesslichen.“<sup>6</sup> Derart vermochte allerdings tiefere Gemeinsamkeit zu entstehen, unbeschadet aller Panegyrik, in die Weiss zuweilen verfällt, und die bei Kafka so nirgends zu finden ist. Im Zeichen der (Opern) Musik haben die beiden böhmischen Juden, die Freunde werden wollten, sich gemeinsam an ihr Lektorat des Röntgenromans gemacht. Der heraufkommende Weltkrieg würde auch sie entzweien, doch würden sie am Ende doch noch zu gegenseitiger Duldung gelangen. „Mit dem Akkord verwandelt sich die opera buffa vom Satyrspiel zur Tragödie des lebenden, lebensgierigen, lebensvergifteten Helden, denn der Vollendete sieht die Welt von allen Seiten ... Mozart ist erotisch in allen seinen Werken, aber er ist nicht sinnlich; und das ist das Berückende seiner Gesänge, seines Cherubim, seiner Pamina, seines Don Oktavio ... Symbol einer höheren Welt und ihr urkräftigster Zeuge.“<sup>7</sup> Das ist gewisslich wahr. Es wird als „chinesischer Mozart“ Kafkas tiefste Sympathie erregt, jedenfalls den Prager bereit gemacht haben für die geschilderte enge Zusammenarbeit am Text des Weiss'schen Röntgenstrahlen-Romans im nur allzu heißen dänischen Meer-Sommer noch in Vorkriegs-Zeiten, der Doppeladler war noch nicht verschieden.

---

<sup>5</sup> Siehe dazu Hans-Gerd Koch, *Als Kafka mir entgegenkam...Erinnerungen an Franz Kafka*, Berlin 1995. Ferner meine Rezension von *Kafkas China* im *Wirkenden Wort*, 69. Jahrgang, August 2019, Heft 2, S. 319 ff.

<sup>6</sup> Ernst Weiss, *Mozart, ein Meister des Ostens*, a. a. O. S. 157.

<sup>7</sup> Ernst Weiss, *Mozart, ein Meister des Ostens*, a. a. O., S. 157.

**Open Access** Dieses Kapitel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>) veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Kapitel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

